

Der Kleine Kubafink

Tiaris canora



1,1 Kleine Kubafinken in der Vorderansicht.
Sie sind noch von der Brut mitgenommen.



Seitenansicht eines Männchens

auch Kubafink, Gelb- oder Goldkragen genannt, gehört zur artenreichen Familie der **Ammern** - *Emberizidae*. Hier finden wir auch die beiden Verwandten, den Großen Kubafink oder Goldbraue, *Tiaris olivacea* und das Schwarzbrüstchen oder Schwarzgesichtchen *Tiaris bicolor*.

In Jahren 1860 bis 1870 selten nach Deutschland eingeführt, aber ab 1870 nach Ruß häufiger und auch vielfach gezüchtet. Er kommt nur endemisch auf der Insel Kuba vor. Irrgäste außerhalb Kubas werden hin und wieder festgestellt.



Zwei Jungtiere kurz vorm Umfärben in das Erwachsenenkleid

Das Gefieder des Kubafinken ist recht ansprechend, auch wenn es nur aus Olivgrünen, braunen, grauen, schwarzen und gelben Tönen besteht. Es ist ein deutlicher Geschlechtsunterschied zum Weibchen vorhanden. Sie erreichen eine Körperlänge von 9 bis zehn Zentimetern. Die gesamte Färbung und Zeichnung ist sehr schön auf den beiliegenden Fotos zu erkennen. Das markanteste Merkmal ist die schwarze Gesichtsmaske des Männchens, welche mit einem kräftig sonnengelben Kragen eingefasst ist.

Die Geschlechter lassen sich rein äußerlich gut unterscheiden. Lediglich die schwarze Kopfmaske und die gelbe Einfassung der Selben, fallen beim Weibchen dunkelbraun und der Kragen in einem dunkleren Gelb aus. Im Gegensatz zu den Weibchen singen die Männchen.

Das Balzverhalten ist bei den Kubafinken ausgeprägt und erfolgt nach dem Nestbau. Es sind recht stürmische Balzflüge. Die Männchen bringen nur sehr kurze Balzrufe und helles Zirpen. Ihr eigentlicher Gesang ist recht leise. Dabei treffen sich dann Männchen und Weibchen auf einem Zweig und bleiben dort plötzlich ruhig sitzen. In der letzten Phase der Balz wird das Weibchen nicht mehr von Männchen verfolgt. Es lockt das Männchen, duckt sich, stellt den Schwanz nach oben und fordert das Männchen zur Begattung auf.



Junges Weibchen



Außenvolieren mit Mischbesetzung von Prachtfinken und 1,1 Kubafinken



Erstes Nest eine jungen Paares. Nur mit ganz schwach angedeuteter Einschlußfröhre. Diese wurde noch etwas weiter gebaut.

Das kugelige und teilweise umfangreiche Nest kann sowohl freistehend als auch in Nistkästen, aus Gräsern, Würzelchen, Kokosfasern und Federn errichtet werden. Die Gelegegröße beträgt zwischen 2 bis 4 Eier. Danach sind die Weibchen während der durchschnittlich 12- bis 13-tägigen Brutdauer nicht sehr fest sitzend. Sie fliegen ab und an zum Männchen und dann wieder zurück zum Gelege. Man gewinnt den Eindruck, dass die Brut dadurch misslingt, was aber nicht der Fall ist. Die ab etwa dem sechsten Tag sich lautstark **meldenden** Jungvögel leben 16 - 20 Tage als Nestlinge und werden nach dem Ausfliegen noch ca. drei Wochen von den Elterntieren, im abnehmenden Maße, weiter versorgt. Es kommt nun die kritische Zeit der Jungenverfolgung durch das Männchen. Die Jungtiere müssen aus dem Zuchtraum entfernt und separat untergebracht werden.

Jungvögel sind zuerst matter und farbloser gefärbt, ab der ersten Mauser ist jedoch kein Unterschied zu den Elterntieren mehr feststellbar. Mit 9 bis 10 Wochen sind die Geschlechter optisch zu unterscheiden. Ein gut harmonisierendes Zuchtpaar kann in einer Saison mehrere Bruten aufziehen. Doch mehr als zwei Bruten würde ich nicht zulassen.

Im Jahre 2002 konnte ich erstmals 2,3 Kleine Kubafinken als Nachzuchten, von einem Zuchtfreund übernehmen. 1,1 tauschte ich dann gegen 2,1 ein. Somit hatte ich dann drei blutsfremde Paare im Bestand. Mit zwei Paaren konnte ich dann im darauffolgenden Jahr schon meine ersten Jungtiere ziehen.

Die Unterbringung erfolgte in meinen ausgestatteten Zuchtboxen, Zimmer- und Außenvolieren. Am besten sagen ihnen sonnige Volieren mit vielen Versteckmöglichkeiten zu, da es sich auch um sehr bewegliche und lebhaft Vögel handelt. Sie sind auch sehr unempfindlich und hart im Nehmen. Zusammen mit Lonchuras, Spitzschwanz-, Maskenamadinen, Binsenastrilden, Gould-, Dreifarbig-, Forbes-, Rotköpfigen Papageiamadinen, Silberschnäbelchen, kleinen australischen und südamerikanischen Täubchen, ließen und lassen sie sich sehr gut und problemlos vergesellschaften. Die Gruppenhaltung ist nicht angeraten, da die Männchen sehr rabiat werden können. Ich habe es auch vermieden die Paare in nebeneinanderliegenden Volieren unterzubringen. Generell ist die paarweise Unterbringung angesagt.



Nest eines alten Paare im Futterkorb für Frischfutter und Wasser, an der Volierentür.

Die Futterschalen wurden teilweise überbaut. Habe es zweimal herausgenommen.

Dann bauten sie freistehen ihr Nest in den Kiefernzweigen.

Eine Prachtfinken-Körnermischung stellt die Grundversorgung sicher. Silber-, Rispen-, Rote Kolben-, Hühner-, Senegalhirse, Mohn, Eifutter und einige Mehlwürmer, Buffalos machen die Vögel glücklich. Während der Aufzucht sind der tierische Anteil und das Weichfutter, sowie gequollene Kolbenhirse sehr wichtig.



Futterstelle in der Voliere

Bei den Kleinen Kubafinken handelt es sich auch um sehr gute Ausstellungsvögel. Da sie sehr neugierig, verspielt, zutraulich und nicht scheu sind, präsentieren sie sich im Schaukäfig sehr schön und bekommen eine gute Bewertung. Ich konnte meine ersten Erfolge auf der DM 2004 mit einer Goldmedaille und auf der COM 2005 mit 92 Punkten feiern.

Wollen wir hoffen, dass die wildfarbenen Vögel immer präsent bleiben. Für mich sind Kubafinken, vom Verhalten und der Zutraulichkeit, immer sehr ansprechende und angenehme Vögel.

Eugen Franke